

## Liedtexte zur CD „Weit flog ich“

Gustav Mahler – Drei Lieder aus „Des Knaben Wunderhorn“

### *Wer hat dies Liedel erdacht*

Dort oben am Berg  
in dem hohen Haus,  
in dem Haus!  
Da gucket ein fein's, lieb's Mädel heraus!  
Es ist nicht dort daheime!  
Es ist des Wirt's sein Töchterlein!  
Es wohnet auf grüner Haide!

Mein Herzle is' wundt!  
Komm, Schätzle, mach's g'sund!  
Dein' schwarzbraune Äuglein,  
die hab'n mich verwund't!  
Dein rosiger Mund  
macht Herzen gesund.  
Macht Jugend lebendig,  
macht Kranke gesund,  
ja gesund.

Wer hat denn das schön schöne Liedel erdacht?  
Es haben's drei Gäns' über's Wasser gebracht!  
Zwei graue und eine weiße!  
Und wer dies Liedel nicht singen kann,  
dem wollen sie es pfeifen!  
Ja!

### *Rheinlegendchen*

Bald gras' ich am Neckar,  
bald gras' ich am Rhein;  
bald hab' ich ein Schätzel,  
bald bin ich allein!

Was hilft mir das Grasen,  
wenn d'Sichel nicht schneid't!  
Was hilft mir ein Schätzel,  
wenn's bei mir nicht bleibt!

So soll ich denn grasen  
am Neckar, am Rhein,  
so werf' ich mein goldenes  
Ringlein hinein.

Es fließet im Neckar  
und fließet im Rhein,  
soll schwimmen hinunter  
in's Meer tief hinein.

Und schwimmt es, das Ringlein,  
so frißt es ein Fisch!  
Das Fischlein soll kommen  
auf's König sein Tisch!

Und König tät fragen,  
wem's Ringlein sollt' sein?  
Da tät mein Schatz sagen:  
„Das Ringlein g'hört mein!“

Mein Schätzlein tät springen  
Berg auf und Berg ein,  
tät mir wied'rum bringen  
das Goldringlein mein!

Kannst grasen am Neckar,  
kannst grasen am Rhein!  
Wirf du mir nur immer  
dein Ringlein hinein!

*Wo die schönen Trompeten blasen*

Wer ist denn draußen und wer klopft an,  
der mich so leise, so leise wecken kann!?

Das ist der Herzallerlieble dein,  
steh' auf und laß mich zu dir ein!  
Was soll ich hier nun länger steh'n?  
Ich seh' die Morgenröt' aufgeh'n,  
die Morgenröt', zwei helle Stern'.  
Bei meinem Schatz da wär' ich gern,  
bei meinem Herzallerlieble.

Das Mädchen stand auf und ließ ihn ein;  
Sie heißt ihn auch willkommen sein.

Willkommen lieber Knabe mein,  
so lang hast du gestanden!  
Sie reicht ihm auch die schneeweiße Hand.  
Von ferne sang die Nachtigall,  
das Mädchen fing zu weinen an.

Ach weine nicht, du Liebste mein,  
auf's Jahr sollst du mein Eigen sein.

Mein Eigen sollst du werden gewiß,  
wie's Keine sonst auf Erden ist!  
O Lieb auf grüner Erden.

Ich zieh' in Krieg auf grüne Haid',  
die grüne Haide, die ist so weit!  
Allwo dort die schönen Trompeten blasen,  
da ist mein Haus,  
mein Haus von grünem Rasen.

Anton Webern/Thomas Pernes – Vier Lieder op.12

*Der Tag ist vergangen (Volkslied, Peter Rosegger)*

Der Tag ist vergangen, die Nacht ist schon hier,  
gute Nacht, o Maria, bleib ewig bei mir.

Der Tag ist vergangen, die Nacht kommt herzu,  
gib auch den Verstorbenen die ewige Ruh.

*Die geheimnisvolle Flöte (aus Hans Bethges „Chinesische Flöte“)*

An einem Abend, da die Blumen dufteten  
und alle Blätter an den Bäumen,  
trug der Wind mir das Lied einer entfernten Flöte zu.

Da schnitt ich einen Weidenzweig vom Strauche,  
und mein Lied flog, Antwort gebend, durch die blühende Nacht.

Seit jenem Abend hören, wenn die Erde schläft,  
die Vögel ein Gespräch in ihrer Sprache.

*Schien mir's, als ich sah die Sonne*

Schien mir's, als ich sah die Sonne,  
dass ich schaute den Verborgnen:  
jeder Mensch genießt die Werke,  
selig der das Gute übet.  
Für die Zornestat, die du verübtest,  
büße nicht mit Bosheit;  
tröste den, den du betrübtest, gütig,  
und es wird dir frommen.  
Der nur fürchtet, der sich hat vergangen:  
gut ist schuldlos leben.

*Gleich und Gleich (Goethe)*

Ein Blumenglöckchen vom Boden hervor  
war früh gesproset in lieblichem Flor:  
da kam ein Bienchen und naschte fein:  
Die müssen wohl beide füreinander sein.

Zu Nono – Musik für Flöte und Streichorchester

Der Partitur liegt folgendes Gedicht Federico García Lorcas zugrunde:

*Memento*

Cuando yo me muera,  
enterradme con mi guitarra  
bajo la arena.

Cuando yo memuera  
entre los naranjos  
y la hierbabuena.

Cuando yo me muera,  
enterradme, si queréis,  
en una veleta.

¡Cuando yo me muera!

*Memento*

Wenn dereinst ich sterbe,  
begrabt mich mit meiner Gitarre  
unter dem Sande.

Wenn dereinst ich sterbe  
zwischen den Orangen  
und der guten Minze.

Wenn dereinst ich sterbe,  
begrabt mich, wenn ihr wollt,  
in einer Wetterfahne.

Wenn dereinst ich sterbe!

Arnold Schönberg – Gurre-Lieder

*Lied der Waldtaube (Jens Peter Jacobsen)*

Tauben von Gurre! Sorge quält mich,  
Vom Weg über die Insel her!  
Kommet! Lauschet!  
Tot ist Tove! Nacht auf ihrem Auge,  
Das der Tag des Königs war!  
Still ist ihr Herz,  
Doch des Königs Herz schlägt wild,  
Tot und doch wild!  
Seltsam gleichend einem Boot auf der Woge,  
Wenn der, zu deß' Empfang die Planken  
Huldigend sich gekrümmt,  
Des Schiffes Steurer tot liegt,  
Verstrickt in der Tiefe Tang.  
Keiner bringt ihnen Botschaft,  
Unwegsam der Weg.  
Wie zwei Ströme waren ihre Gedanken,  
Ströme gleitend Seit' an Seite.  
Wo strömen nun Toves Gedanken?  
Die des Königs winden sich seltsam dahin,  
Suchen nach denen Toves,  
Finden sie nicht.  
Weit flog ich, Klage sucht' ich, fand gar viel!  
Den Sarg sah ich auf Königs Schultern,  
Henning stützt' ihn;  
Finster war die Nacht, eine einzige Fackel  
Brannte am Weg;  
Die Königin hielt sie, hoch auf dem Söller,  
Rachebegierigen Sinns.  
Tränen, die sie nicht weinen wollte,  
Funkelten im Auge.  
Weit flog ich, Klage sucht' ich, fand gar viel!  
Den König sah ich, mit dem Sarge fuhr er,  
Im Bauernwams.  
Sein Streitroß, das oft zum Sieg ihn getragen,  
Zog den Sarg.  
Wild startete des Königs Auge, suchte  
Nach einem Blick,  
Seltsam lauschte des Königs Herz  
Nach einem Wort.  
Henning sprach zum König,  
Aber noch immer suchte er Wort und Blick.  
Der König öffnet Toves Sarg,  
Starrt und lauscht mit bebenden Lippen,  
Tove ist stumm!  
Weit flog ich, Klage sucht' ich, fand gar viel!  
Wollt' ein Mönch am Seile ziehn,

Abendsegen läuten;  
Doch er sah den Wagenlenker  
Und vernahm die Trauerbotschaft:  
Sonne sank, indes die Glocke  
Grabgeläute tönte.  
Weit flog ich, Klage sucht' ich und den Tod!  
Helwigs Falke  
War's, der grausam  
Gurres Taube zerriß!